"Mein Herz schlug immer für die Ihre"

Autor(en): **Wagner, Paul**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **97 (1971)**

Heft 19

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-510324

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

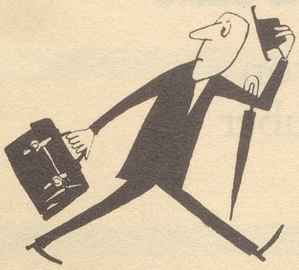
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Mein Herz schlug immer für die Ihre»



Karriere ist, wenn etwas läuft, wo etwas läuft, wo man hinter etwas herläuft, was einem sonst wegzulaufen scheint, wo man mitläuft, um ein guter Mitläufer zu werden. In Deutschland wird in diesem Sinne wieder Karriere gemacht. Die Bonner und sonstigen Karrieremacher bundesdeutscher Länder, in denen, Wahl- und Koalitionsabsprachen gemäß, ein Wechsel der Regierungen erfolgte, haben entdeckt, wohin sie in Wirklichkeit gehören und wo sich das Mitlaufen zu lohnen scheint. Ihr Herz schlägt jetzt endlich auf dem rechten Fleck, womit gesagt ist: auf der linken Seite. Jahrzehntelang war es frustriert und hatte unter einem überzwerch wirkenden Zwang gestanden. Jetzt kann es aufatmen und im gleichgerichteten Takt dort schlagen, wo es sitzt. Bis zur nächsten Wahl; dann schlägt's vielleicht schon wieder rechts.

Zu diesem Thema kursierte vor einigen Wochen in niedersächsischen Ministerien ein «Brief aus einem Ministerium, geschrieben nach einem Regierungswechsel». Es ist nicht durchaus sicher, daß dieser Brief wirklich geschrieben worden ist. Darauf kommt es auch nicht an. Bezeichnend ist, daß er Wort für Wort so geschrieben sein könnte. Ein Bekannter, den ich ihn lesen ließ, sagte ungeheißen: «Ich kenne bei uns im Amt ein paar Leute, die ihn genau so geschrieben haben würden.» Der Beamte und Staatsfunktionär sieht in Bonn und anderen Landeshauptstädten sein Morgenrot leuchten. Aber hier der Brief:

Sehr geehrter Herr Minister!

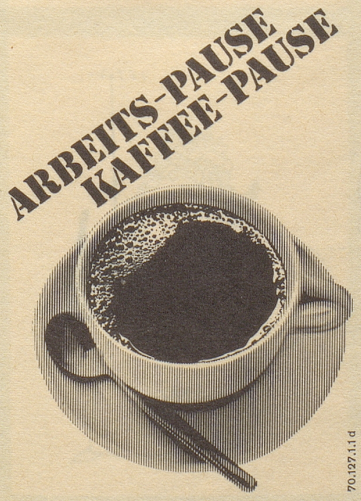
Wenn ich als eigentlich doch kleiner und unbedeutender Beamter heute an Sie schreibe, so gewiß nicht von der Angst getrieben, daß mein Posten, meine Stellung hier in unserem, in Ihrem Ministerium gefährdet ist; auf Gerüchte gebe ich nun einmal nichts.

Aber es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen zu erklären, wie sehr ich mich auf eine Zusammenarbeit mit Ihnen gefreut habe, und die bisher noch kurze Zeitspanne unter Ihrer Leitung hat all meine freudigen Erwartungen übertroffen. Ja, soviel kann ich sagen (wenn ich, wie schon erwähnt, doch nur ein kleiner Beamter in Ihrem Ministerium bin): Diese Wachablösung hier wurde Zeit! Die freien und unverbrauchten Ideen Ihrer Partei und Ihre Tatkraft, sie garantieren doch dafür, daß man von unserem, Ihrem Ministerium in breiten Bevölkerungsschichten bald mit Achtung sprechen wird. Und ich werde alles tun, Sie hierbei zu unterstützen!

Glauben Sie mir, die Arbeit unter Ihrem Vorgänger war für mich nicht immer leicht; um überhaupt die notdürftigsten Informationen hier zu erhalten, war ich seinerzeit gezwungen, offiziell in die Partei des derzeitigen Ministers einzutreten, wiewohl mein Herz immer für die Ihre schlug! Aber ich war und bin überzeugt, daß ich Ihrer – und meiner eigentlichen – Partei damit letzten Endes einen großen Dienst erwies; meine Informationen über den internen Bereich dieses Ministeriums könnten auch für Sie von Nutzen sein. Abschließend sei mir noch gestattet zu erwähnen, sehr geehrter Herr Minister, daß ich meinen seinerzeitigen Pro-forma-Parteieintritt inzwischen rückgängig gemacht und – jetzt für jeden ersichtlich – unser Parteibuch erworben habe. In Ehrerbietung Ihr ...

Wem da etwa die Ohren anfangen sollten, von selbst zu wackeln, der wird nie ein Mann von Welt. Er wird sich auch vergeblich danach sehnen, jenes Glücks teilhaftig zu werden, das in dem einfachen Verständnis für die Bedeutung jener Worte liegt: Wer nie deutscher Beamter gewesen und weiß, was der so denkt, der kann sich gar nicht denken, was so'n Beamter sich denkt.

Paul Wagner



70.127.1.1 d

Die Vorladung

Aufs hohe Steueramt ward jüngst ich vorgeladen,
Fast wie ein Buntspecht hat mein zages Herz
geklopft,
Ich fürchtete mein Körperzustand nehme Schaden,
Von meiner Stirne hat ein kalter Schweiß getropft.

Das war umsonst; obwohl mit Arbeit überfrachtet
Und seinen Mitarbeitern sichtlich vorgesetzt,
Hat der Beamte mich sehr aufmerksam betrachtet
Und gütig lächelnd mich nicht höher eingeschätzt.

Elsa von Grindelstein

«... jaja – aber Du weißt nicht, wie beruhigend es ist, zu wissen, daß man mit dem Preis für die Flasche gleich seinen Obolus für das Trinkerheim entrichtet hat!»